

Bei der **Pflichthegenschau** nach dem bayerischen Jagdgesetz des Jagdschutz- und Jägerverbandes Kreisgruppe Vilshofen am Freitag im Gasthaus Gutsmidl präsentierten die Jäger das Ergebnis der abgelaufenen Jagdsaison mittels Gehörnausstellung.

Über dem Abend stand das Ergebnis des letztjährigen forstlichen Gutachtens, bei dem alle fünf Hegeringe der Kreisgruppe mit insgesamt 61 Revieren als grün eingestuft wurden. Dieses Ergebnis wurde wieder nach 2015 erreicht. Die Bayerische Forstverwaltung erstellt alle drei Jahre die Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung, kurz auch Vegetationsgutachten genannt. Die Forstlichen Gutachten sind für die Beteiligten an der Abschussplanung – Jagdvorstand, Eigenjagdbesitzer und Revierinhaber- ein wichtiges Hilfsmittel, um für die jeweils kommende Planungsperiode gesetzeskonforme Abschusspläne für das Schalenwild (Rehwild) aufzustellen. Für die unteren Jagdbehörden stellen die Gutachten eine wesentliche Entscheidungsgrundlage bei der behördlichen Abschussplanung dar.

Nach der Eröffnung durch die Jagdhornbläser unter Leitung von Klaus Scheuer begrüßte der 1. Vorsitzende Antonio Ruppert ca. 150 Interessierte, darunter zahlreiche Ehrengäste, die Land- und Forstwirte als Jagdgenossen und die Jäger, die ihre Geweihe in der Pflichtschau ausstellten.

Zunächst gedachten die Gesellschaft der Verstorbenen im letzten Jahr: Dr. Ado Krieger aus Neuburg am Inn, Karl Berger aus Hinterhainberg, Hans Jocham aus Aidenbach, Peter Hofbauer aus Gumperting, Michael Schmid aus Eging am See, Kurt Riemer aus Schalding l.d.D. und Hans Kapfhammer aus Rötzing.

Stellvertretender Landrat Klaus Jeggle stellte die Rolle des Jägers in seinem heimatlichen Umkreis in den Mittelpunkt. Hege und Pflege durch regionale Jäger statt „Stadtjäger“, der nur zum Schießen ins Revier kommt, sei die richtige Wahl. Die Zukunftssorgen der Waldbauern angesichts von Klimawandel und Sturmschäden können nur von regionsnahen Jägern verstanden werden. Die Zusammenarbeit von Landwirten, Jägern und Behörden sollte so gut sein, dass die Abschussplanung ohne behördliche Anordnung erfolgt. Jäger und Bauern sind Partner und Einigkeit macht diese Partnerschaft stark.

Stellvertretender Bürgermeister Wolfgang Englmüller nannte die Jagd unverzichtbar für das Gleichgewicht der Natur. Als zuständiger Hauptflussmeister der Landkreise Passau und Freyung- Grafenau schätzt er die Zusammenarbeit mit den Jägern sehr. Hier unterstützt man sich gegenseitig bei Anpflanzungen und Renaturierungen. Jagd ist aktiver Naturschutz. Als Vertreter der Stadt Vilshofen lobte er das Engagement bei der jährlichen Baumpflanzaktion in der Allee der Bäume und die Beteiligung am Volksfestumzug.

Leitender Landwirtschaftsdirektor Robert Schnellhammer stellte die Beziehungen von Jagd, Behörde und Berufsverband (Bauern/ Waldbauern) in den Vordergrund seines Grußworts. Als Mitglied im Jagdbeirat müßten für 225 Reviere im Landkreis die Abschussplanung bestätigt werden. Probleme gebe es nur bei einem geringem Prozentsatz der Jägerschaft in der Jagdgenossenschaft. Deshalb seien örtliche Jäger wichtig für das Zusammenhalten der Strukturen und das Erhalten der Kultur.

Für Josef Hopper als Vertreter des bayerischen Bauernverbands ist die Zusammenarbeit von Bauern und Jägerschaft, in der beide ihre Aufgaben erfüllen der Schlüssel zum Erfolg. Das Anpflanzen von Douglasien und Tannen ohne Zäune sei erstrebenswert – bei bestimmten Gebieten müsse es aber sein, um die Situation der Naturverjüngung zu verbessern. Bezugnehmend auf die Afrikanische Schweinepest (ASP) lobte er die Vorsorgemaßnahmen der Jägerschaft mit Bereitstellung von Erstbeseitigungsteams und Konfiskat- Annahmestellen. Er zeigte die Sorgen der Schafszüchter bezüglich des Wolfes auf: Weidetiere statt Wolfsreviere sei das Ziel. Eingehend auf das Volksbegehren „Artenvielfalt“ beklagte er sich, dass der allgemeine Flächenverbrauch und viele nicht- bäuerliche Einflussfaktoren auf das Artensterben nicht berührt wurden; ebenso wurden die bereits freiwillig erbrachten Leistungen nicht erwähnt. Er hofft auf das Begleitgesetz zum Volksbegehren, ohne das es zu viele Einschränkungen für die Landwirtschaft gäbe und viele Höfe aufhören müssten. Abschließend stellte er klar, dass die Jägerschaft Naturschützer seien und er auf weiterhin gute Zusammenarbeit setzt, gerade jetzt, wo immer mehr Grundsätzliches zur Diskussion gestellt wird.

Bevor sich Forstdirektor Josef Kiefl den Ergebnissen des Vegetationsgutachtens widmete, wurde sein Vorgänger Hans Gaisbauer mit einem Geschenkkorb in den Ruhestand verabschiedet.

Kiefl erklärte in seinem Vortrag, die von „Kolle“ verursachten Sturmschäden sowie der Borkenkäfer seien große Herausforderungen, bei denen auch die Jagd ihren Beitrag zu leisten habe. Im Detail ging Forstdirektor Kiefl danach auf das Ergebnis des Vegetationsgutachtens ein. So seien alle fünf Hegegemeinschaften der Kreisgruppe Vilshofen als grün und damit tragbar eingestuft. Bayernweit seien nur 53% der Hegegemeinschaften als grün eingestuft. Allerdings wurden bei 39 von 61 Revieren Revierweise Aussagen beantragt, um einzelne Reviere intensiver bewerten zu können. Hier wurden bei 18 Revieren der Verbiss als zu hoch eingestuft und die Abschlußpläne erhöht. Bisher wurden im Kreisgruppengebiet bis auf vier Reviere die Abschlußpläne bestätigt. Die nächste Jagdbeiratssitzung findet Ende Mai statt.

Nach den Grußworten der Ehrengäste berichtete Jagdberater Josef Zitzelsberger über die Auswertung der gesetzlich vorgeschriebenen Pflichthegeschau. Die fünf Hegegemeinschaften der Kreisgruppe Vilshofen mit 397 Mitgliedern zum 21. April 2019 verfügten mit 51 Gemeinschafts- und zehn Eigenjagdrevieren über eine jagdbare Fläche von 34719 Hektar. Bei den 52 Radiocäsiummessungen im Jagdjahr 2018/2019 waren 2 über dem bayerischen Grenzwert von 500 Bq. Im dreijährigen Abschussplan von 2016 bis 2018 konnten die Jäger den Sollabschüssen nahezu gerecht werden. Der Sollabschuß für das vergangene Jagdjahr von 2735 Stück Rehwild konnte mit 2659 knapp nicht erreicht werden. Hiervon waren 438 Stück Opfer im Straßenverkehr bzw. Fallwild. In der Prämierung der Gehörne konnten sechs Gold-, sieben Silber- und zwölf Bronzemedailles verliehen werden. Den besten Bock mit 450 Gramm Gehörngewicht erlegte Josef Zitzelsberger im Revier Alkofen I.

Im vergangenen Jagdjahr wurden im Kreisgruppengebiet 47 Stück Schwarzwild erlegt, was keinen signifikanten Anstieg widerspiegelt und dadurch keine übermäßigen Schäden entstehen ließen. Der negative Trend beim Niederwild setzt sich fort: Fasan: 179 Stück, 2012 wurden noch 606 erlegt und Feldhase: 330, 2012 wurden noch 815 erlegt. Um dem entgegenzusteuern, werden vielfältige Hegemaßnahmen durchgeführt und in weiten Bereichen der Kreisgruppe setzt man die Treibjagden gänzlich aus. Als besondere Trophäen

wurde ein Perückengehörn ausgestellt, erlegt von Willi Duschl im Revier Hofkirchen I und ein kapitaler Rothirsch, erlegt von Michael Lang im Revier Galla. Auch wird verstärkt Raubwild gejagt: die Anzahl der erlegten Füchse liegt konstant bei ca. 620, Steinmarder bei 132, Baummarder bei 24, Iltisse bei drei. Um das Niederwild zu schützen wurden kreisgruppenübergreifende Krähenjagden durchgeführt: 645 Rabenkrähen und 188 Elstern konnten erlegt werden. Nach dem Vortrag des Jagdberaters wurden die Strecken durch die jagdhornbläsergruppe verblasen.

Erster Vorsitzender Antonio Ruppert referierte kurz über das Eindämmen von Seuchen, welche über Schwarzwild übertragen werden könnten und über die Schaffung von Wildlebensräumen für das Niederwild, welche nur in Zusammenarbeit mit den Jagdgenossen erstellt werden könnten. Bezugnehmend auf die Festsetzung der Abschlußpläne für die nächsten drei Jahre appellierte er an die Zusammenarbeit zwischen Jäger und Waldbauer, in der beide ihren Beitrag leisten müssten. Probleme müssten vor Ort gemeinsam gelöst werden und nicht über Empfehlungen von auswärtigen Schulungsleitern. Die Jagdhornbläsergruppe unter der Leitung von Klaus Scheuer beendete die Pflichthegchau.